

Dokumentation Lilli und Trude Therese Kahn  
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt-Eberstadt am 10.11. 2014  
[Heinrich-Delp-Straße 13](#)

Verfasser: Michael Zimmermann, Palisadenstraße 18, 64297 Darmstadt  
zimmermann-darmstadt(aet)t-online(punkt)de  
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, [www.stadtatlas.darmstadt.de](http://www.stadtatlas.darmstadt.de)  
Stand 11.11.2014

HIER WOHNTE  
LILLI KAHN  
GEB. HEYUM  
JG. 1900  
DEPORTIERT 1941  
MINSK  
ERMORDET

HIER WOHNTE  
TRUDE THERESE  
KAHN  
GEB. HEYUM  
JG. 1924  
DEPORTIERT 1941  
MINSK  
ERMORDET

Lilli Heyum erblickte am 28. August 1900 in Eberstadt das Licht der Welt, ihr Vater war Hermann Heyum I, ihre Mutter Johanna Heyum, geb. Adler<sup>1</sup>. Ihr Geburtshaus war die damalige Alte Darmstädter Straße 11, es war seit 1898 im Eigentum ihres Vaters<sup>2</sup>, dessen Beruf wurde als Handelsmann oder auch als Metzger und Handelsmann angegeben<sup>3</sup>. Von Kindheit und Jugend ist nichts überliefert, es ist anzunehmen, dass sie die Schule besuchte, so wie die anderen Kinder in Eberstadt in dieser Zeit auch. Geschwister konnten nicht zu ermittelt werden. Ein schwerer Schicksalsschlag ereilte die Familie am 18. Mai 1917 mit dem Tod von Vater Hermann Heyum<sup>4</sup>. Zurück blieb seine Witwe Johanna als alleinerziehende Mutter der Tochter Lilli in diesen schweren Jahren am Ende des Ersten Weltkrieges.



*Verlobungsanzeige von Lilli Heyum und Simon Kahn Eberstädter Zeitung vom 25. März 1922, HStAD Q9-41 bzw. StadtA Darmstadt Z 94*

Aber schon 5 Jahre später gab es wieder erfreuliches zu vermelden: Lilli Heyum verlobt sich im März 1922 mit Simon Kahn<sup>5</sup> und heiratet ihn am 06. Juli des gleichen Jahres<sup>6</sup>. Simon Kahn kam am 9. Februar 1891 in Worfelden zur Welt als Sohn des Sattlermeisters Max Kahn und dessen Ehefrau Röschen, geb. Oppenheimer<sup>7</sup>. Die Familie Kahn war seit 1770 in Worfelden nachweisbar, er selber hatte 2 Brüder und 1 Schwester<sup>8</sup>. Bei der Heirat war für Simon Kahn als Beruf Kaufmann und für Lilli Kahn Kontoristin angegeben<sup>9</sup>. Keine zwei Jahre später, am 06. Februar 1924 wurde Lilli Kahn in Darmstadt von einer Tochter entbunden, die den Namen Therese erhielt, die Geburt fand statt in der Frauenklinik

Dr. Machenhauer in der Lagerhausstraße 24<sup>10</sup>.

Aber auf dieses freudige Ereignis folgte bald wieder ein Trauerfall, am 23. Mai 1926 verstarb Lilli Kahns Mutter Johanna Heyum in Eberstadt nach langer schwerer Krankheit<sup>11</sup>. Mit Verfügung des Hessischen Justizministers vom 8. September 1930 wird Therese Kahn gestattet, als weiteren Vornamen „Trude“ zu führen<sup>12</sup>, dies führte freilich, ebenso wie bei den diversen Schreibweisen des Vornamens ihrer Mutter, nur zu Irritationen. Über Art und Umfang der wirtschaftlichen Aktivitäten von Simon Kahn in dieser Zeit wurden keine Hinweise gefunden, so sind auch keine Inserate in der „Eberstädter Zeitung“ nachweisbar. Im Darmstädter Adressbuch – Eberstadt war hier mit aufgeführt – wurde er als Kaufmann geführt, das Fehlen eines Telefonanschlusses lässt aber auf einen eher geringen Umfang der geschäftlichen Aktivitäten schließen.

Dokumentation Lilli und Trude Therese Kahn  
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt-Eberstadt am 10.11. 2014  
[Heinrich-Delp-Straße 13](#)

Verfasser: Michael Zimmermann, Palisadenstraße 18, 64297 Darmstadt  
zimmermann-darmstadt(aet)t-online(punkt)de  
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, [www.stadtatlas.darmstadt.de](http://www.stadtatlas.darmstadt.de)  
Stand 11.11.2014

Wie gering diese auch gewesen sein mögen, der Tod von Simon Kahn am 07. Februar 1933 in Heidelberg<sup>13</sup> war sicher ein schwerer Schlag, ganz abgesehen von den praktisch zeitgleich stattfindenden politischen Umwälzungen. Jetzt befand sich Lilli Kahn in der gleichen Situation wie ihre eigene Mutter 16 Jahre zuvor, als Witwe und alleinerziehende Mutter in einer politisch schweren Zeit. Am 06. November 1935 geben Lilli und Trude Therese ihren Wohnsitz in Eberstadt auf und zogen nach Darmstadt in die Mackensenstraße<sup>14</sup>, heute Adelongstraße. In ihr Haus in Eberstadt zog die Familie Laufer, die ihre bisherige Bleibe in der Seeheimer Straße verlassen musste<sup>15</sup>. Aber auch den Kahns war in der Mackensenstraße kein längerer Aufenthalt vergönnt, eine Liste der Mitglieder der israelitischen Religionsgemeinde nannte als Adresse die Grafenstraße 22<sup>16</sup>. Hier entspannte sich auch ein umfangreicher Schriftverkehr zwischen Lilli Kahn, der jüdischen Gemeinde und dem Finanzamt über Stundung und Erlass der Kultusabgabe. Dies führte zuerst zur Pfändung der ausstehenden Beträge, endete dann aber mit dem Erlass aus Billigkeitsgründen<sup>17</sup>. In dieser Zeit war Trude Therese Kahn sportlich aktiv als Mitglied in der Sportgruppe „Schild“ Darmstadt im Sportbund des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten<sup>18</sup>. Mit dem nächsten Umzug verließen Lilli und Trude Therese Kahn Darmstadt, ein genaues Datum ist nicht bekannt. Lediglich in einer Mitgliederliste von 1937/38 ist der Name manuell mit Klammern versehen.<sup>19</sup> Die nächste bekannte Adresse war in Frankfurt Am Tiergarten 18 III, von hier bat Lilli Kahn am 13. Juli 1939 den Vorstand der Religionsgemeinde in Darmstadt um eine Bescheinigung, dass sie in Darmstadt keine Kultussteuer mehr zu zahlen habe, dies wurde ihr auch wunschgemäß bestätigt<sup>20</sup>.

Auch hier in Frankfurt zog zumindest Trude einmal um in die Grüne Straße 30, hier wohnte später Lilli Kahns Tante Jeanette Goldschmidt, geb. Adler<sup>21</sup>. Diese unterstützte Lily Kahn, Trude Kahn bezog ein kleines Gehalt. Eine weitere Geldquelle waren Untervermietungen, insgesamt standen ihnen beiden RM 115 pro Monat zur Verfügung<sup>22</sup>. Im April 1941 erbte Trude von ihrem verstorbenen Großvater Max Kahn RM 410, auf Antrag von Lilli Kahn gab die Devisenstelle diesen Betrag frei, „um Arzt, Zahnarzt und versch. lebensnotwendige Sachen damit begleichen zu können“, wie es im Antrag formuliert war<sup>23</sup>. Deportiert wurden beide am 11. November 1941 mit dem zweiten großen Transport nach Minsk. In der Deportationsliste ist für beide als Frankfurter Adresse Am Tiergarten 18 genannt<sup>24</sup>.

In der ersten Zeit war aus dem Ghetto noch Postverkehr möglich, deshalb sind aus dieser ersten Zeit auch Berichte über die dortigen Lebensverhältnisse vorhanden<sup>25</sup>. Das Leben im Ghetto war geprägt von einem Vegetieren in drangvoller Enge in heruntergekommenen Holzhäusern, von ständigem Hunger wegen unzureichender Lebensmittelversorgung, von Epidemien in Folge katastrophaler hygienischer Verhältnisse, von arktischer Kälte im Winter und ständiger Todesangst, hervorgerufen durch willkürliche Erschießungen. Auch konnten noch Pakete geschickt werden, die das Leben etwas erträglicher gestalteten. Später waren Kontakte nur über Personen der Wachmannschaften möglich, die natürlich ihren Anteil forderten. Ob die Kahns selber noch Verbindungen nach außen hatten konnte nicht festgestellt werden. Von den insgesamt 1045 Deportierten dieses Transportes überlebten nur 9, alles Männer. Hier im Ghetto Minsk verliert sich auch die Spur von Lilli und Trude Therese Kahn, sie wurden mit hoher Wahrscheinlichkeit ermordet<sup>26</sup>.

Dokumentation Lilli und Trude Therese Kahn  
 Stolperstein-Verlegung in Darmstadt-Eberstadt am 10.11. 2014  
 Heinrich-Delp-Straße 13

Verfasser: Michael Zimmermann, Palisadenstraße 18, 64297 Darmstadt  
 zimmermann-darmstadt(aet)t-online(punkt)de  
 Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, [www.stadtatlas.darmstadt.de](http://www.stadtatlas.darmstadt.de)  
 Stand 11.11.2014

Kahn geb. Lorch	Johanna S.	"	17.3.97	Dieburg
Kahn	Ilse S.	Zobelstr.9	27.2.21	Sulzburg
Kahn geb. Meyum	Lilli S.	Am Tiergarten 18	28.8.00	Eberstadt/Darmst
Kahn	Rosa S.	Baumweg 41	30.9.98	Hadamar
Kahn geb. Ackermann	Sibilla S.	Obermain-Anl.16	27.8.98	Weiher
Kahn geb. Rosenstein	Susanne S.	Musikantenweg 4	18.10.22	Pfm.
Kahn	Trude	Am Tiergarten 18	6.2.24	Darmstadt
Karpeles	Klementine S.	Pfingstweidstr.12	5.7.01	Pfm.
Katz	David I.	Sandweg 7	11.11.31	Fulda
Katz	Dora S.	Auf der Körner- w esse 11	2.11.02	Hammelburg

Ausschnitt aus der Deportationsliste Frankfurt – Minsk vom 11. November  
 1941

[http://www.statistik-des-holocaust.de/list\\_ger\\_hhn\\_411112.html](http://www.statistik-des-holocaust.de/list_ger_hhn_411112.html)

- <sup>1</sup> Geburtsurkunde 176/1900 Standesamt Eberstadt, die Schreibweise des Vornamens von Lilli Kahn variiert in verschiedenen Dokumenten : Teilweise y statt i, teilweise ll statt l
- <sup>2</sup> Brandkataster Eberstadt, StadtA Darmstadt G24
- <sup>3</sup> Handelsmann in der Geburtsurkunde von Lilli Heyum und dem Melderegisterblatt für Hermann Heyum I, Metzger und Handelsmann im Meldebogen von Simon Kahn, im Eberstädter Adressbuch von 1914 fehlt eine Berufsangabe
- <sup>4</sup> Hartmut Heinemann/Christa Wiesner: *Der jüdische Friedhof in Alsbach an der Bergstraße*, Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen, Wiesbaden 2001. Das Grab wird in dieser Publikation aufgeführt unter der Nummer 1793
- <sup>5</sup> Eberstädter Zeitung vom 25. März 1922, HStAD Q9-41 bzw. Stadtarchiv Darmstadt Z 94
- <sup>6</sup> Heiratsurkunde 31/1922 Standesamt Eberstadt
- <sup>7</sup> Meldebogen Simon Kahn
- <sup>8</sup> Stammbaum der Familie Kahn und Beschreibung der jüdischen Familien in Worfelden bei Angelika Schleindl, *Verschwundene Nachbarn Jüdische Gemeinden und Synagogen im Kreis Groß-Gerau*, Herausgegeben vom Kreisausschuß des Kreises Groß-Gerau Kreisvolkshochschule Groß-Gerau 1990
- <sup>9</sup> Heiratsurkunde 31/1922 Standesamt Eberstadt
- <sup>10</sup> Geburtsurkunde 179/1924 Standesamt Darmstadt, unter der hier genannten Adresse befand sich die angegebene Frauenklinik, die Lagerhausstraße ist die heutige Julius-Reiber-Straße
- <sup>11</sup> Eberstädter Zeitung vom 25. Mai 1926, HStAD Q9-41 bzw. Stadtarchiv Darmstadt Z 94, Hartmut Heinemann/Christa Wiesner: *Der jüdische Friedhof in Alsbach an der Bergstraße*, Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen, Wiesbaden 2001. Das Grab wird in dieser Publikation aufgeführt unter der Nummer 1865
- <sup>12</sup> Notiz auf der Geburtsurkunde 179/1924 Standesamt Darmstadt
- <sup>13</sup> Meldebogen Simon Kahn
- <sup>14</sup> Meldebogen Simon Kahn, eine Hausnummer ist nicht angegeben, in den Darmstädter Adressbüchern von 1936-1940 ist sie nicht gelistet
- <sup>15</sup> Meldebogen Karl Laufer StadtA Darmstadt
- <sup>16</sup> Liste der Mitglieder der israelitischen Religionsgemeinde Darmstadt Stand Mitte Nov. 1938, HStAD Q2-40
- <sup>17</sup> Erhebung der israelitischen Kultussteuer, HStAD Q2-47
- <sup>18</sup> Mitglieder-Meldungen für die Sportgruppe "Schild" im Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, HStAD Q2-46
- <sup>19</sup> Liste der Mitglieder der israelitischen Religionsgemeinde Darmstadt Stand Mitte Nov. 1938, HStAD Q2-40
- <sup>20</sup> Arbeits- und Leumundszeugnisse sowie andere Bescheinigungen zum Zweck der Auswanderung; Anfragen nach Personen, Adressen u.dgl. (Einzelfälle), HStAD Q2-39
- <sup>21</sup> Devisenakte Trude (fälschlicherweise als Ruth bezeichnet) Kahn HHStAW 519/3 28208, in der Devisenakte von Jeanette Goldschmidt HHStAW 519/3 2196 ist als Adresse zu jener Zeit das Rothschildsche Altenheim, Frankfurt, Zeil 92, angegeben, erst vom 01. Juli 1942 an lautet ihre Adresse Grüne Straße 30. Auch in dieser Akte ist eine Zuwendung an Lily Kahn in Höhe von RM 50,-- bei den Ausgaben aufgeführt, die Quelle des Einkommens von Trude Kahn konnte nicht ermittelt werden.
- <sup>22</sup> Devisenakte Lilli Kahn HHStAW 519/3 4004
- <sup>23</sup> Devisenakte Lilli Kahn HHStAW 519/3 4004, Max Kahn wohnte lt. Darmstädter Adressbuch 1940 in der Sudetengaustraße 40, heute Wilhelm Leuschner Straße, er ist nur in diesem Jahr gelistet.
- <sup>24</sup> Deportationsliste unter [http://www.statistik-des-holocaust.de/list\\_ger\\_hhn\\_411112.html](http://www.statistik-des-holocaust.de/list_ger_hhn_411112.html)
- <sup>25</sup> Darstellungen finden sich bei Monica Kingreen, „*Wir werden darüber hinweg kommen*“ *letzte Lebenszeichen deportierter hessischer Juden Eine Annäherung*, in: *Die Deportation der Juden aus Deutschland Pläne-Praxis-Reaktionen 1938-1945*, Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus Band 20, Göttingen 2004
- <sup>26</sup> Auskunft Frau Wern, Jüdisches Museum Frankfurt